

Correspondenzblatt

der

Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands.

Erscheint nach Bedarf,
voraussichtlich
jeden Montag.

Das Blatt wird den Vorständen der
Zentralvereine, den Vertrauensleuten
der Gewerkschaften und den Redaktionen
der Arbeiterzeitungen gratis zugestellt.

Redaktion und Verlag:
G. Legien,
Zollvereins-Niederlage,
Wilhelmstr. 13, I.

Zur Agitation.

Die Versendung des Flugblattes für die östlichen Provinzen Preußens mußte, wie seinerzeit berichtet worden ist, wegen der Cholera-Epidemie um einige Monate hinausgeschoben werden, ist nunmehr aber zum größten Teil erfolgt. Wir sind dadurch allerdings zu einem Zeitpunkt gekommen, der für die weitere Agitation wenig günstig ist, doch muß, wenn diese erste Agitationsarbeit nicht vergeblich sein soll, im Frühjahr dieses Jahres unbedingt etwas getan werden, das geeignet ist, die erste ausgestreute Saat zur weiteren Entwicklung zu bringen. Das Flugblatt hat, wie Schilderungen aus Ost- und Westpreußen besagen, nicht nur bei der deutschen, sondern auch bei der polnischen Bevölkerung Interesse erregt. Diese Schilderungen entrollen aber gleichzeitig ein so trauriges Bild von den Verhältnissen, in denen die Arbeiter in diesen dunklen Provinzen leben, daß wir immer mehr in der Ueberzeugung befestigt werden, daß ein Heranziehen der Arbeiter jener Gegenden zur Bewegung nur mit Hilfe der organisierten Arbeiter West- und Mitteldeutschlands möglich ist. Der Lohn wird als ein erbärmlicher angegeben. Die Arbeitszeit ist endlos und die Arbeitslosigkeit eine große. Dieselbe wird dadurch vermehrt, daß in den Fabriken fast überall ebensolche Lehrlinge als erwachsene Arbeiter beschäftigt werden. Noch erbärmlicher ist aber die Handlungsweise der Fabrikanten, die neben den freien Arbeitern Gefangene beschäftigen. So ist in Jüterburg ein Ofenfabrikant, der neben 12 freien Arbeitern 15 Gefangene beschäftigt. Nachdem der Mensch durch Noth und Elend zum Vergehen oder Verbrechen getrieben ist, wird er als billige Arbeitskraft wiederum dazu verwandt, den freien Arbeiter brotlos zu machen und zur Uebertretung der Strafgesetze zu veranlassen. Das ist der Kreislauf in unserer sogenannten göttlichen Weltordnung; so züchtet man Verbrecher, um dann über die Nuchlosigkeit der Menschen sich zu empören. Wehe aber Demjenigen, der es versucht, gegen diese Handlungsweise Einspruch zu erheben. Wie

ein wildes Thier wird er aus der Arbeit und auch aus der Wohnung getrieben. Rücksichtslos sucht das Unternehmertum jede freie Regung zu zerdrücken und zu zertreten.

Und doch ist der Kern in der Bevölkerung kein schlechter. Der Charakter der Leute ist ein konservativer. Zäh halten sie an dem Alten fest, weil sie ein Besseres nie gesehen oder gehört haben. Ebenso zäh vertreten sie aber die neue Idee, die ihnen zum Verständniß gelangt ist. Die Unzufriedenheit und der Haß gegen die Unterdrücker ist vorhanden, aber er richtet sich nur gegen die einzelnen Personen, weil den Menschen das Verständniß abgeht, daß diese Personen nur die Vertreter eines Systems sind. Dieses Verständniß den Arbeitern zu bringen, ist unsere Aufgabe. Wir haben sie aber nicht nur deswegen zu erfüllen, weil es unsere Pflicht ist, allen denen, die noch im Dunkel umhertappen, das Licht der Erkenntniß zu bringen, sondern weil dies auch in unserem Interesse liegt. Bevor es uns nicht gelingt, die Arbeiter in den in der Kultur zurückgebliebenen Gegenden annähernd auf dieselbe Stufe der Erkenntniß zu bringen, auf der die Arbeiter im übrigen Deutschland stehen, werden unsere Erfolge bei Lohnkämpfen stets unsicherer Natur sein. Deswegen können wir nur von Demjenigen sagen, daß er sich über das Wesen und die Bedeutung der Arbeiterbewegung klar ist, der seine Kraft mit dazu einsetzt, die zurückgebliebenen Arbeiter aus ihrem Sumpf zu heben. Und damit scheint es gegenwärtig unter den gewerkschaftlich organisierten Arbeitern in Deutschland recht traurig auszu sehen.

Die Leitung der Agitation in den östlichen Provinzen wird sicherlich in die Hand dort ansässiger, mit den örtlichen Verhältnissen vertrauter Personen gelegt werden müssen. Die Verhältnisse liegen dort derartig, daß wenig Erfolg davon zu erwarten ist, wenn in bestimmten Zwischenräumen Versammlungen abgehalten werden, zu denen Redner gesandt werden. Es wird vielmehr in erster Linie der Boden für die Organisation durch

Quittung

über bei der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands in der Zeit vom
2. bis 21. Dezember 1892 eingegangene Gelder.

Quartalsbeitrag (3. Quart. 1892) des Verbandes der Former	M. 50,—
Quartalsbeitrag (2. Quart. 92) des Verbandes der im Bergolde- und verw. Gewerben beschäftigten Arbeiter zc.	" 25,—
Quartalsbeitrag (3. Quart. 92) des Verbandes der Gerber zc.	" 30,—
Altona (Wir wollen auch was thun)	" 2,80
Quartalsbeitrag (3. Quart. 92) des Verbandes der Schiffszimmerer	" 30,—
Quartalsbeitrag (3. Quart. 92) des Verbandes deutscher Zimmerer	" 402,85

A. Dammann, Kassirer,
Hamburg,
Zollvereinsniederlage, Wilhelmstr. 13, 1. Etg.



ununterbrochene Verbreitung von den dortigen Arbeitern verständlichen Flugchriften geübt werden müssen. Hierzu muß eine regelrechte Verbindung durch Vertrauensleute der einzelnen Orte geschaffen und ein Provinzial-Agitationskomitee eingesetzt werden. Dieses würde auf einer Konferenz der Vertreter der in Ost- und Westpreußen bestehenden Gewerkschaftsorganisationen einzusetzen sein. Die passenden Leute hierzu werden sich ganz gut finden lassen, denn es bestehen in Ost- und Westpreußen in den größeren Städten zusammen zirka 80 Verwaltungsstellen von Zentralvereinen. Unter diesen achtzig Leitern der Zweigvereine werden sich sicherlich fünf oder sieben Personen finden lassen, die geeignet sind, die Arbeiten eines solchen Agitationskomitees zu machen. Würden wir aber diesen Agitationsplan schon heute durchführen, so dürfte es nicht lange dauern und es würde uns an den genügenden Geldmitteln zur Unterstützung des Agitationskomitees fehlen. Denn darüber dürften wir uns klar sein, daß in nächster Zeit finanzielle Mittel zur Agitation bei den Arbeitern der Provinz nicht aufgebracht werden. Deswegen muß die Generalkommission ständig mit ihren Mitteln hinter dem zu schaffenden Agitationskomitee stehen. Wenn diese Unterstützung aber einmal aufhören würde, so wäre damit der Bewegung dort mehr Schaden zugefügt, als wenn wir die Durchführung dieses Planes noch einige Zeit hinauschieben. Was hindert aber nun die Generalkommission an der unverzüglichen Ausführung dieses jedenfalls richtigen Gedankens, da ihr in den Quartalsbeiträgen der Zentralvereine regelmäßige, der Berechnung nach ausreichende Geldmittel zufließen? Nichts Anderes, als die Last, welche sich die Kommission in Erfüllung ihrer Pflicht im Jahre 1890/91 aufgeladen hat. So lange die Schulden, welche die Kommission durch die Streikunterstützung gemacht hat, nicht getilgt sind, so lange wird nicht mit der nötigen Energie und Sicherheit in eine größere Agitationshätigkeit eingetreten werden können. Die Quartalsbeiträge laufen, wie eine demnächst zur Veröffentlichung gelangende Uebersicht zeigen wird, nicht so ein, wie man glaubt und wünscht. Wenn sie pünktlich einliefen, dann würden sie auch ausreichend sein, die von uns in Aussicht genommenen Pläne durchzuführen. Mit den Sammlungen zur Deckung des Defizits der Generalkommission sieht es aber noch bedeutend trauriger aus. Und doch, wie wenig ist es, was der Einzelne zu leisten hat. Eine einmalige Steuer von wenigen Pfennigen, und die Schuld ist getilgt. Wir wissen, wie schwer es bei der gegenwärtigen ungünstigen Geschäftslage ist, von den Arbeitern Beiträge für die Bewegung zu erhalten. Mit

Rücksicht auf die Geringfügigkeit der von jedem einzelnen organisierten Arbeiter zu leistenden Summe müßte es aber doch bei einigermaßen gutem Willen der Leiter der Organisationen gelingen, die Schuldsomme in kurzer Zeit, trotz der ungünstigen Konjunktur, zu tilgen. Bis jetzt sind zur Deckung des Defizits von M. 35 000 kaum M. 4000 eingegangen. Wenn die Vertreter der Organisationen aus dem Vorhergesagten ersehen, welche Arbeit von der Kommission zu verrichten ist, so werden sie versuchen, die Vereinsmitglieder anzufeuern, ihr Theil dazu beizutragen, daß diese Arbeit in Angriff genommen werden kann. Wir richten die Bitte an die Vorstände der Zentralvereine, sich der Sache mit Eifer anzunehmen und in ihren Organisationen dahin zu wirken, daß die Generalkommission in den Stand versetzt wird, ihren auf dem Gewerkschaftskongreß erhaltenen Auftrag ausführen zu können. Wir bitten die Bevollmächtigten der Zweigvereine, in den Versammlungen die Mitglieder anzuregen, daß sie dieses geringfügige Opfer nicht scheuen, da es ihr eigenes Interesse erheischt, daß endlich einmal Licht in die Köpfe der ost- und westpreussischen Arbeiter gebracht wird. Sobald die Kommission finanziell nur etwas Ellenbogenraum haben wird, soll es an der nötigen agitatorischen Thätigkeit nicht fehlen, und der Erfolg wird und muß kommen.

Es ist ferner noch zu berücksichtigen, daß die Kommission auch die Agitation unter den Arbeitern der Nahrungsmittelindustrie pflegen soll. Auch diese muß in geeigneter Weise und in größerem Maßstabe erfolgen, wenn sie im Verhältniß zu den aufzuwendenden Mitteln Nutzen bringen soll. Jede halbe Maßregel ist verfehlt. Es ist vorauszusehen, daß man der Generalkommission auf dem nächsten Gewerkschaftskongreß den Vorwurf machen wird, daß sie für die Agitation nicht genügend gethan hat, und es wäre bedauerlich, wenn wir uns damit entschuldigen müßten, daß uns die Zentralorganisationen nicht in den Stand gesetzt haben, mehr zu thun, weil die in Halberstadt gemachten Versprechungen nicht gehalten worden sind. Hoffen wir, daß diese Anregung dazu beiträgt, daß wir bald das Bleigewicht der Schulden von den Füßen genommen erhalten und berichten können, daß die Agitation unter den nichtorganisierten Arbeitern in vollem Umfang in Szene gesetzt werden kann.

Wir werden bis dahin nicht müßig sein und wenigstens in den größeren Städten des Ostens eine lebhaftere Agitation und eine engere Verbindung der bestehenden Gewerkschaftsorganisationen ins Leben rufen. Versuche nach dieser Richtung hin sind bereits gemacht.

An die Vorstände der Zentralvereine.

Auch für das Jahr 1892 gedenkt die Generalkommission eine statistische Zusammenstellung über die Stärke und Leistungsfähigkeit der Zentralorganisationen zu veröffentlichen. Desgleichen eine Uebersicht über die Ausdehnung und die Kosten der stattgehabten Streiks. Es ist schon bei Beginn des vorigen Jahres darauf hingewiesen, daß diese Zusammenstellung gemacht werden soll, und sind die Vereinsvorstände darum gebeten, sich alle für die Statistik brauchbaren Aufzeichnungen zu machen. Hoffentlich ist dieses geschehen, und wird deshalb die Zusammenstellung ohne weitere Schwierigkeiten vor sich gehen können. Die Fragebogen werden Ende dieses Monats versandt und sollen bis zum 1. März wieder eingezogen werden. Bis zu diesem Zeitpunkt werden die Abrechnungen in den meisten Organisationen fertig gestellt sein, so daß von diesen nur eine Uebertragung in die Fragebogen nothwendig ist.

Wir werden voraussichtlich in den meisten Organisationen wohl einen Rückgang in der Mitgliederzahl zu konstatiren haben, was unter den gegenwärtigen Verhältnissen leicht erklärlich ist. Es ist bedauerlich, aber als ein aus der Natur der Sache hervorgehender Umstand zu betrachten. Die Gewerkschaftsorganisationen unterliegen in Bezug auf ihre Ausdehnung der jeweiligen Konjunktur. Ungünstiger Geschäftsgang läßt sie rapid in der Mitgliederzahl fallen, der geringste geschäftliche Aufschwung aber ebenso rasch an Ausdehnung gewinnen. Diese Thatsache entspringt

nicht daraus, daß die Gewerkschaftsorganisationen bei ungünstiger Konjunktur werthlos sind, sondern aus mangelnder Erkenntniß und ungenügender Schulung der Arbeiter. Der Kreis von Personen, welcher auch während der wirtschaftlichen Mißere den Organisationen treu bleibt, wird immer größer, und es ist durchaus kein Optimismus, wenn wir behaupten, daß sich um diesen Kern bei geschäftlichem Aufschwung die dreifache Zahl der jetzt organisirten Arbeiter schaaren wird. Wir brauchen also keine Bedenken zu haben, die Stärke unserer Organisationen öffentlich bekannt zu geben. Unsere Gegner werden sich über einen etwaigen Rückgang natürlich freuen, doch, gestatten wir ihnen das Vergnügen. Vielleicht werden auch die fanatischen Anhänger der Lokalorganisation, die behaupten, der alleinseligmachenden Kirche anzugehören, durch unsere Statistik wieder Gelegenheit finden, die Schädlichkeit der Zentralvereine nachzuweisen. Doch auch diesen dürfen wir die kleine Freude nicht versagen, wieder einmal ihrem bedrängten Herzen Luft zu machen. Sie suchen Beschäftigung, da sie anscheinend vor der eigenen Thüre nichts zu fehren haben.

Es liegt also kein Grund vor, unsere Stärke und unsere Ausgaben nicht öffentlich zu bekunden, und wollen wir hoffen, daß die Vorstände rechtzeitig die erwünschten Angaben machen.

Die Generalkommission.
C. Legien.

Situationsbericht.

Der Streik der Bergleute im Saarrevier ist ebenso überraschend gekommen, wie der Bergarbeiterausstand im Jahre 1889. Die Unzufriedenheit der Bergarbeiter muß aber eine allgemeine sein, da der Ausstand in wenigen Tagen eine so enorme Ausdehnung annehmen konnte. Von 30 000 im Saargebiet beschäftigten Arbeitern streikten ja 22 000. Es ist dies ein Beweis dafür, daß Ausstände nicht von den Führern hervorgerufen werden, sondern entstehen, wenn das Gefühl der Bedrückung unerträglich geworden ist. Die Ursache des Ausstandes ist in der von der Bergbehörde im Dezember erlassenen Arbeitsordnung zu suchen. Trozdem die fiskalischen Gruben Musteranstalten sein sollen, hat man es doch nicht für nothwendig gehalten, die Arbeiter vor Erlass der Arbeitsordnung über ihre Meinung zu befragen. Gleichzeitig stellen die Ausstehenden jetzt die Forderung, daß die Löhne erhöht werden sollen. Die kapitalistischen Blätter versuchen jedoch, den Arbeitern vorzureden, daß sie mehr verdient haben, als sie jetzt fordern. Nun, die müssen das ja auch besser wissen, wie der Arbeiter selbst.

Jedenfalls ist diese Erklärung der kapitalisti-

schen Blätter ein Beweis dafür, daß die Bergleute, die in steter Lebensgefahr dem Erdboden das für unsere Zeit wichtigste Material abringen, wenig anspruchsvoll sind. Dieselben Leute, welche heute den Bergleuten vorwerfen, daß sie maßlose Forderungen stellen, die nicht müde werden, die Regierungen anzusehen, den Bergleuten nicht nachzugeben, ja nicht einmal mit ihnen zu unterhandeln, dieselben Leute finden es natürlich, daß Leute in unserem gesegneten Vaterlande Millionen in einem Jahre verdienen und dabei höchstens der Gefahr ausgesetzt sind, sich einmal bei einem Gastmahl den Magen zu verderben. Und mit ihnen singen dasselbe Lied von der Begehrlichkeit der Arbeiter die Vertreter der Kirche, die den Glenden und Schwachen zu ihrem Rechte verhelfen soll. Wieder ein Beweis dafür, wie wenig die Arbeiter von dieser Seite zu erwarten haben, wie diese Gesellschaft nur die Interessen des Kapitals vertritt.

Wir haben heute nicht zu untersuchen, ob der Ausstand zur geeigneten Zeit unternommen ist, ob in der Organisation der Bergleute genügende und ausreichende Mittel zur Unterstützung vor-

handen sind. Dazu bietet sich später Gelegenheit. Jetzt haben wir mit der Thatsache zu rechnen und müssen versuchen, den Kampf der Vergleute mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln zu unterstützen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sich die Bewegung auch über das westfälische Kohlenrevier ausdehnt. Ziehen wir dann noch in Berücksichtigung, daß auch die belgischen Arbeiter, und voran die Vergleute, vor einer allgemeinen Arbeitseinstellung zur Erzwingung des allgemeinen Wahlrechts stehen, so ist gegenwärtig noch garnicht abzusehen, welche Tragweite dieser Ausstand haben wird, wenn die Streikenden einige Wochen auszuhalten vermögen.

Mit Rücksicht auf die Nothlage, in welche die Ausstehenden gerathen müssen, wenn sie einige Wochen aushalten, werden die deutschen Arbeiter ihr Möglichstes thun, um Hülfe zu bieten.

Ueber den Ausstand der französischen Möbelpolierer der Fabrik von Herman & Co. in London wird uns berichtet, daß 14 bis 15 deutsche Arbeiter in Arbeit geblieben sind, während die englischen, der Union angehörenden Arbeiter sämmtlich die Fabrik verlassen haben. Es ist dies sicher keine Sache, welche die Sympathie für die deutschen Arbeiter bei den Engländern zu erhöhen vermag. Zwar wird uns versichert, daß die Streikbrecher bei Beendigung des Streiks sicher „herausgeflogen werden“, immerhin ist es für uns Deutsche aber nicht sehr schmeichelhaft, daß unsere Landsleute im Auslande so wenig Solidarität zeigen. Die Union hat ihnen dieselbe Unterstützung zugesagt, welche sie ihren Mitgliedern zahlte, auch hat Frau Guillaume-Schack sich bemüht, sie zum Anschluß an den Streik zu bewegen, allein vergeblich, das deutsche Herz bleibt seinem Ausbeuter treu. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, genügend

Arbeitskräfte vom Auslande zu erhalten, und wollen wir wünschen, daß es auch fernerhin nicht gelingt.
Adresse: W. Langley, „Five Mills“ Three Colt Street, London E.

In Haan (Ort), Rheinland, sind 11 Andreher und 12 Weber wegen Zugehörigkeit zum Textilarbeiterverband gemahregelt worden. Den anderen Verbandsmitgliedern, 100 an der Zahl, ist vier Wochen Bedenkzeit gegeben, ob sie aus dem Verbande austreten wollen. Die Mitglieder des Verbandes sind fest entschlossen, dies nicht zu thun und die Wiedereinstellung der Gemahregelten zu verlangen. Die Ausgesperrten bedürfen dringend der Unterstützung.

Adresse: Carl Rüpper, Haan (Ort), Rheinland.

Der Boykott der Brauerei Ebra & Meyer in Fürth dauert fort. Veranlassung zu dem Boykott war die Entlassung von fünf Arbeitern, die unter Umständen erfolgte, welche bewiesen, daß eine Mahregelung vorlag. Eine genaue Untersuchung der Sache hat diese Annahme auch bestätigt. Die Arbeiter sind entschlossen, den Boykott unter allen Umständen aufrecht zu erhalten.

In Gbingen (Württemberg) sind 21 Hutmacher zum Ausstand gekommen, weil ihnen Lohnabzüge wegen angeblich fehlerhafter Arbeit gemacht werden sollten. Nach dem Urtheil von Sachleuten ist die Arbeit aber nicht fehlerhaft. Der Ausstand hat Aussicht auf baldigen günstigen Erfolg.

Die Generalkommission.

Die Amerikan Federation of Labor hielt vom 12. bis 18. Dezember ihre zwölfte Jahreskonvention in Philadelphia ab. Wir werden, sobald das offizielle Protokoll erschienen ist, einen kurzen Bericht über die Verhandlungen bringen.

Quittung

über bei der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands in der Zeit vom 22. Dezember 1892 bis 5. Januar 1893 eingegangene Gelder.

Quartalsbeitrag (3. Quart. 1892) des Verbandes der Seiler und Reepschläger	M. 11,40	Quartalsbeitrag (3. Quart. 1892) des Verbandes der Schmiede	M. 59,—
Quartalsbeitrag (1. u. 2. Quart. 1892) des Verbandes der in Holzbearbeitungsfabriken und auf Holzplätzen beschäftigten Arbeiter	" 40,—	Quartalsbeitrag (4. Quart. 1892) des Vereins der Matrosen von Hamburg und Umgegend	" 10,60
Quartalsbeitrag (4. Quart. 1892) des Verbandes der Sattler, Tapezierer und verw. Berufsgenossen	" 44,—	Hamburg, Ladeninhaberverein für Schuhwaren mit Kontrollmarke	" 50,—
Quartalsbeitrag (3. Quart. 1892) des Verbandes der Buchbinder und verw. Berufsgenossen	" 88,75	Quartalsbeitrag (4. Quart. 1892) des Verbandes der am Schiffbau und an der Schifffahrt beschäftigten Arbeiter	" 51,20

A. Dammann, Kassirer,
Hamburg,

Zollvereinsniederlage, Wilhelmstr. 13, 1. Et.